

Lehmann, Robert et al.

**Article**

## Mit den ifo-Umfragen regionale Konjunktur verstehen

ifo Schnelldienst

**Provided in Cooperation with:**

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

*Suggested Citation:* Lehmann, Robert et al. (2019) : Mit den ifo-Umfragen regionale Konjunktur verstehen, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 72, Iss. 09, pp. 45-49

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/198752>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

Robert Lehmann, Felix Leiss, Simon Litsche, Stefan Sauer, Michael Weber,  
Annette Weichselberger und Klaus Wohlrabe

## Mit den ifo-Umfragen regionale Konjunktur verstehen

Mit seinen monatlichen Konjunkturumfragen stellt das ifo Institut wertvolle Indikatoren zur Wirtschaftsentwicklung bereit – nicht nur für Deutschland, sondern auch für einzelne Bundesländer. Wir illustrieren für die regionale Ebene einige der wertvollen Informationen, die sich aus den Regionalauswertungen gegenüber dem Geschäftsklima Deutschland und der amtlichen Statistik für die regionale Konjunkturanalyse ergeben. Zudem bieten wir einen Ausblick auf mögliche Erweiterungen der Regionalauswertungen. Dabei sind je nach regionaler Teilnehmerzahl Auswertungen bis hinunter in einzelne Industriezweige möglich.

### IFO-UMFRAGEN: MONATLICH, AKTUELL, REGIONAL

In vielen deutschen Bundesländern herrscht regelmäßig weitgehend Ahnungslosigkeit darüber, wie es um die konjunkturelle Entwicklung der eigenen Wirtschaft aktuell bestellt ist. Denn aus methodischen Gründen weist die amtliche Statistik zahlreiche Konjunkturindikatoren nur auf der nationalen, nicht aber auf der regionalen Ebene aus. Dazu zählen etwa das vierteljährliche Bruttoinlandsprodukt<sup>1</sup> oder der monatliche Produktionsindex im Verarbeitenden Gewerbe. Die wenigen verfügbaren regionalen Indikatoren veröffentlicht sie häufig erst mit mehrmonatiger Verzögerung, überarbeitet sie zum Teil rückwirkend und verzichtet dabei auf eine Saison- oder Preisbereinigung.<sup>2</sup> All dies schränkt die Konjunkturanalyse auf der regionalen Ebene erheblich ein. Konjunkturforschung und Wirtschaftspolitik behelfen sich für gewöhnlich, indem sie fehlende regionale Informationen über nationale Statistiken approximieren. Diese Annäherungen sind aber angesichts der unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen zwangsläufig ungenau (vgl. Lehmann und Wohlrabe 2013). Ob sich die regionale Wirtschaft vor einem Abschwung befindet, wie es mit den lokalen Steuereinnahmen weitergeht – es bleibt vage.

Das ifo Institut tritt diesem Informationsmangel mit seinen monatlichen Konjunkturumfragen ent-

gegen. Die qualitative Befragung mit rund 9 000 Meldungen von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, des Bauhauptgewerbes, des Handels und des Dienstleistungssektors bietet aktuelle Ergebnisse zur konjunkturellen Entwicklung in Deutschland – monatlich, saisonbereinigt, ohne Verzögerung und ohne rückwirkende Überarbeitungen. Der ifo Geschäftsklimaindex ist Deutschlands bekanntester und wichtigster konjunktureller Frühindikator.

Weniger bekannt ist, dass die verschiedenen Indikatoren des ifo Geschäftsklimas Deutschland auch für einzelne Bundesländer berechnet werden. Dies sind gegenwärtig Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen und Sachsen sowie Ostdeutschland insgesamt (vgl. Tab. 1). Auswertungen für weitere Bundesländer bzw. Regionen sind grundsätzlich ebenfalls möglich, sofern die regelmäßig teilnehmenden Unternehmen eine repräsentative Nettostichprobe der regionalen Wirtschaft gewährleisten. Aufgrund der von Region zu Region unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen liefern die Regionalauswertungen monatlich wertvolle Zusatzinformationen für die gesamte Wirtschaft auf der regionalen Ebene – über die amtliche Statistik und den ifo Geschäftsklimaindex Deutschland hinaus. Vergleichbare regionale Konjunkturumfragen anderer Institute und Verbände werden hingegen nur viertel- oder gar halbjährlich erhoben und decken ggf. nur einzelne Wirtschaftsbereiche ab.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Einzige Ausnahme ist das Land Baden-Württemberg. Nicht-amtliche Stellen errechnen ein vierteljährliches Bruttoinlandsprodukt u.a. für den Freistaat Sachsen (vgl. Nierhaus 2017), das Land Sachsen-Anhalt (vgl. Nauerth et al. 2017) und Ostdeutschland (vgl. Ludwig und Exß 2017).

<sup>2</sup> Zur Bedeutung der Saisonbereinigung für die Konjunkturanalyse vgl. Sauer und Wohlrabe (2015).

<sup>3</sup> Zu den bekannteren konjunkturbezogenen Unternehmensumfragen mit Auswertungen auf der subnationalen Ebene zählen jene des Instituts der deutschen Wirtschaft, der Industrie- und Handelskammern, der Handwerkskammern sowie die Stellenerhebung des IAB.

Tab. 1

**Auftraggeber und Websites der ifo-Regionalauswertungen**

	Auftraggeber	Website
Baden-Württemberg	L-Bank Landeskreditbank Baden-Württemberg	<a href="https://www.konjunktur-bw.de">https://www.konjunktur-bw.de</a>
Bayern	Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie	<a href="https://www.stmwi.bayern.de/service/publikationen/cat/publist/pubsw/ifo/">https://www.stmwi.bayern.de/service/publikationen/cat/publist/pubsw/ifo/</a>
Nordrhein-Westfalen	NRW.Bank	<a href="https://www.nrwbank.de/de/corporate/Publikationen/Publikationsinhaltsseiten/nrw.bank_ifo_geschaeftsklima.html">https://www.nrwbank.de/de/corporate/Publikationen/Publikationsinhaltsseiten/nrw.bank_ifo_geschaeftsklima.html</a>
Sachsen	ifo Institut	<a href="https://www.cesifo-group.de/de/ifoHome/facts/Survey-Results/Konjunkturtest/Sachsen.html">https://www.cesifo-group.de/de/ifoHome/facts/Survey-Results/Konjunkturtest/Sachsen.html</a>
Ostdeutschland	ifo Institut	<a href="https://www.cesifo-group.de/de/ifoHome/facts/Survey-Results/Konjunkturtest/Ostdeutschland.html">https://www.cesifo-group.de/de/ifoHome/facts/Survey-Results/Konjunkturtest/Ostdeutschland.html</a>

Quelle: ifo Institut.

**REGIONALAUSWERTUNGEN LIEFERN WERTVOLLE, ZUSÄTZLICHE INFORMATIONEN**

Über seine monatlichen Umfragen gewinnt das ifo Institut ein aktuelles Meinungsbild der Unternehmen in Deutschland, das mitunter erhebliche regionale Differenzen offenbart. Dies gilt nicht nur für die konjunkturelle Entwicklung, sondern auch für aktuelle wirtschaftspolitische Themen. So kristallisierten sich in Sonderfragen zum gesetzlichen Mindestlohn schon frühzeitig unterschiedliche Anpassungsreaktionen der Unternehmer in Ost- und Westdeutschland heraus (vgl. Lehmann et al. 2015; Weber 2016). Ebenso legen aktuelle Befragungsergebnisse systematische Unterschiede zwischen ost- und westdeutschen Unternehmen in ihrer Selbsteinschätzung als Mittelständler nahe (vgl. Berlemann et al. 2019). Keine systematischen Unterschiede bestehen hingegen in der Betroffenheit der Unternehmer von Negativzinsen infolge der EZB-Niedrigzinspolitik (vgl. Hainz et al. 2017), was angesichts der unterschiedlichen Unternehmensgrößen und Exportorientierung in den einzelnen Bundesländern fast schon wieder überrascht. Dank des monatlichen Befragungsrhythmus können diese und weitere aktuelle wirtschaftspolitische Themen in den ifo-Umfragen umgehend aufgegriffen und regional differenziert analysiert werden.

Zu den wichtigsten konjunkturbezogenen Ergebnissen der monatlichen ifo-Umfragen zählen das ifo Geschäftsklima sowie seine beiden Teilindikatoren, die Einschätzungen der Unternehmer zu ihrer aktuellen Geschäftslage und der erwarteten Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten. Diese werden auch auf der regionalen Ebene für alle Wirtschaftssektoren berechnet und publiziert. Hinzu kommen je nach Wirtschaftsbereich weitere Indikatoren, etwa zur Auftragslage, zur Kapazitätsauslastung, zum Exportgeschäft oder zur Preisentwicklung. Prinzipiell können alle Indikatoren der ifo Konjunkturmfragen auf regionaler Ebene bestimmt werden.<sup>4</sup>

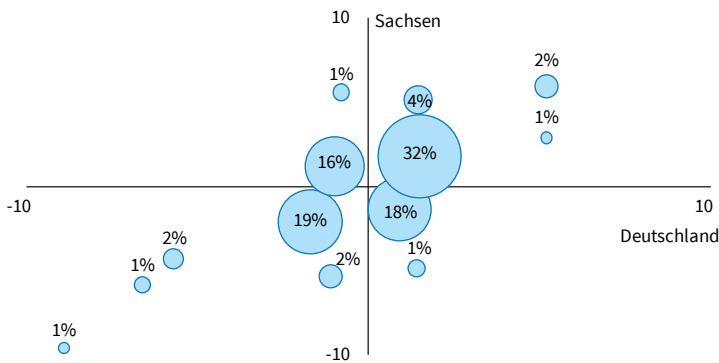
<sup>4</sup> Grenzen ergeben sich durch die Größe der Nettostichprobe. Dies wird im weiteren Verlauf diskutiert.

Der Mehrwert der Regionalauswertungen ergibt sich dadurch, dass sich viele dieser Indikatoren auf der regionalen Ebene kurzfristig anders entwickeln als auf der nationalen Ebene. Nicht immer verbessert sich auch das regionale Geschäftsklima, wenn sich der entsprechende Bundesindikator aufhellt. Dies liegt an den unterschiedlichen regionalen Wirtschaftsstrukturen sowie regionalspezifischen konjunkturellen Signalen. Da aber gerade die monatlichen Veränderungen der saisonbereinigten ifo-Indikatoren die konjunkturelle Information tragen (vgl. Wohlrabe und Wollmershäuser 2017), sind diese regionalen Unterschiede für die Konjunkturanalyse von erheblicher Bedeutung.

Wie groß die Unterschiede zwischen regionaler und nationaler Ebene sein können, zeigt sich am Beispiel Sachsen. Von 2005 bis 2018 bewegte sich das ifo Geschäftsklima Sachsen nur in zwei Drittel aller Monate in die gleiche Richtung wie das ifo Geschäftsklima Deutschland (vgl. Abb. 1). Im übrigen Drittel trübte sich das eine Geschäftsklima ein, während sich das jeweils andere aufhellte. Maßgeblich hierfür dürfte unter anderem sein, dass in Sachsen gegenüber dem Bundesdurchschnitt die Industrie weniger exportorientiert ist und das Baugewerbe eine größere Bedeutung hat. Kommen bspw. vom Außenhandel und vom Binnenhandel gegenläufige Signale, werden sich die Geschäftserwartungen (und mit ihnen das Geschäftsklima) von Bundesländern mit eher binnenwirtschaftlich orientierter Industrie (wie in Ostdeutschland) anders entwickeln als jene von Regionen mit stärker exportorientierter Industrie (wie in Deutschland insgesamt). Gleichsam reagiert das Geschäftsklima auf baurelevante Konjunktursignale umso stärker, je höher der Wertschöpfungsanteil des Baugewerbes in einem Bundesland ist. Grundsätzlich kann es aufgrund der unterschiedlichen regionalen Wirtschaftsstrukturen passieren, dass bestimmte Faktoren nur auf der regionalen Ebene zu Bewegungen des Geschäftsklimas führen, nicht aber auf der nationalen Ebene.

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass sich das ifo Geschäftsklima auch in anderen Bundesländern nicht immer im Gleichlauf zum Geschäfts-

Abb. 1  
Veränderungen der ifo Geschäftsklimata Sachsen und Deutschland im Vergleich



Zur Interpretation der Graphik: In 32% aller Monate haben sich die ifo Geschäftsklimata sowohl in Sachsen als auch in Deutschland geringfügig aufgehellt.  
Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Berechnungen des ifo Instituts. © ifo Institut

klima Deutschland entwickelte (vgl. Tab. 2). Dabei wichen die regionalen Geschäftserwartungen in der Regel ähnlich häufig von der nationalen Entwicklung ab wie die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage. Dies legt nahe, dass sich in den Regionalauswertungen tatsächlich regionalspezifische Konjunkturentwicklungen widerspiegeln. All diese Zusatzinformationen gingen verloren, müsste man auf die Regionalauswertungen verzichten.

Tatsächlich helfen die Regionalauswertungen spürbar, die kurzfristige, regionale Wirtschaftsentwicklung frühzeitig und sicher zu beschreiben. Dies zeigen sowohl klassische Prognosetests als auch modernste Algorithmen, basierend auf Maschinellem Lernen (vgl. Claudio et al. 2019; Henzel 2015, Lehmann und Wohlrabe 2014a; 2014b; 2015; 2017). Demnach lässt sich die Wirtschaftsentwicklung im laufenden und kommenden Quartal mit Hilfe regionaler amtlicher Statistiken schon einigermaßen zuverlässig bestimmen. Das ifo Geschäftsklima Deutschland verbessert den Informationsstand demgegenüber erheblich. Den größten Informationsgehalt tragen jedoch die regionalen ifo-Konjunkturindikatoren.

**STICHPROBENGRÖSSE BESTIMMT DEN DETAILGRAD**

Dies alles spricht dafür, dass viele Bundesländer von einer Ausweitung der ifo Regionalauswertungen

Tab. 2  
Gleich gerichtete Veränderung von ifo-Indikatoren auf der regionalen Ebene und in Deutschland insgesamt  
in %

	Klima	Lage	Erwartungen
Baden-Württemberg	72	69	68
Bayern	74	78	75
Nordrhein-Westfalen	77	75	78
Sachsen	66	71	59
Ostdeutschland	72	68	70

Quelle: ifo Konjunkturumfragen 2005–2018, Berechnungen des ifo Instituts.

profitieren würden. Dies gilt insbesondere für Bundesländer, deren Wirtschaftsstruktur sich, wie in Sachsen, stark von der deutschen Wirtschaftsstruktur unterscheidet. Eine solche Ausweitung setzt aber voraus, dass die regelmäßig an den ifo-Umfragen teilnehmenden Unternehmen eine repräsentative Nettostichprobe der regionalen Wirtschaft gewährleisten. Dazu muss die Nettostichprobe hinreichend groß sein und die regionale Wirtschafts- und Unternehmensgrößenstruktur zumindest in ihren Grundzügen widerspiegeln. Nur für solche Nettostichproben lassen sich die Antworten der Befragungsteilnehmer durch Gewichtung und Aggregation valide auf die Gesamtwirtschaft hochrechnen.<sup>5</sup>

Tabelle 3 gibt dazu einen Überblick über die durchschnittlichen Nettostichprobengrößen in den einzelnen Bundesländern im Jahr 2018. Rein quantitativ sind die Stichproben der Bundesländer Niedersachsen (ca. 760 Meldungen) und Hessen (ca. 590 Meldungen) groß genug, um jeweils eigene Regionalauswertung zu initiieren. Für Schleswig-Holstein (ca. 270 Meldungen) und Hamburg (ca. 210 Meldungen) käme etwa eine gemeinsame Regionalauswertung »Nord« in Betracht.

Umfang und Zusammensetzung der Nettostichprobe bestimmen aber nicht nur ob, sondern auch wie tief gegliedert die Befragungsergebnisse ausgewertet werden können. Beispielsweise weist das ifo Institut für Sachsen angesichts von »lediglich« knapp 500 Meldungen pro Monat Ergebnisse nur bis auf die Ebene der vier großen Wirtschaftssektoren Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Handel und Dienstleistungen aus. In Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen erlauben die großen Teilnehmerzahlen mit jeweils weit über 1 000 monatlichen Meldungen hingegen Auswertungen bis hinunter zur Zweisteller-Ebene der Wirtschaftszweigklassifikation, also innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes bspw. nach Fahrzeugbau und Maschinenbau oder innerhalb des Bauhauptgewerbes nach Hochbau und Tiefbau (vgl. Tab. 4). Auch in Niedersachsen und Hessen könnten die Ergebnisse zumindest für einige Bereiche der Zweisteller-Ebene ausgewertet werden. Für die Region »Nord« käme analog zu Sach-

<sup>5</sup> Die genaue Aggregationsmethodik wird im Handbuch der ifo-Umfragen und Konjunkturindikatoren (Sauer und Wohlrabe 2019) detailliert beschrieben, das in Kürze erscheint.

Tab. 3

**Monatliche Meldungen in den ifo Konjunkturumfragen aufgliedert nach Bundesländern und Umfragebereichen (Durchschnitt des Jahres 2018)**

	Verarbeitendes Gewerbe	Bauhauptgewerbe	Handel	Dienstleistungen	Insgesamt
Baden-Württemberg	386	303	251	295	1 235
Bayern	426	563	411	490	1 890
Berlin	17	33	28	91	169
Brandenburg	48	64	55	49	216
Bremen	8	16	21	25	70
Hamburg	19	26	55	108	208
Hessen	132	120	151	187	590
Mecklenburg-Vorpommern	27	75	31	46	179
Niedersachsen	146	278	178	160	762
Nordrhein-Westfalen	460	353	413	491	1 717
Rheinland-Pfalz	69	85	75	76	305
Saarland	10	15	51	20	96
Sachsen	151	150	63	101	465
Sachsen-Anhalt	56	114	65	45	280
Schleswig-Holstein	46	77	80	71	274
Thüringen	116	124	59	44	343

Anm.: Im Bauhauptgewerbe und teilweise in der Industrie können die teilnehmenden Unternehmen jeden Monat mehrere Meldungen für verschiedene Bausparten abgeben. Daher entspricht die Zahl der Meldungen nicht der Zahl der teilnehmenden Unternehmen.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

Tab. 4

**Maximale Gliederungstiefe der aktuellen Regionalauswertungen**

	Verarbeitendes Gewerbe	Bauhauptgewerbe	Handel	Dienstleistungen
Baden-Württemberg	2-Steller	Hochbau <sup>a</sup> , Tiefbau	Großhandel, Einzelhandel	Wirtschaftsabschnitte
Bayern	2-Steller	keine Untergliederung	Großhandel, Einzelhandel	Wirtschaftsabschnitte
Nordrhein-Westfalen	2-Steller	Hochbau, Tiefbau	Großhandel, Einzelhandel	Wirtschaftsabschnitte
Sachsen	keine Untergliederung	keine Untergliederung	keine Untergliederung	keine Untergliederung
Ostdeutschland	keine Untergliederung	keine Untergliederung	keine Untergliederung	keine Untergliederung

<sup>a</sup> Weiter unterteilt in die Sparten gewerblicher Hochbau, öffentlicher Hochbau, Wohnungsbau.

Quelle: ifo Institut.

sen zumindest eine Teilauswertung für die vier großen Wirtschaftssektoren in Betracht.

**FAZIT**

Die Regionalauswertungen der monatlichen ifo Konjunkturumfragen stellen wichtige Indikatoren bereit, um frühzeitig und zuverlässig konjunkturelle Entwicklungen auf Bundesländerebene zu identifizieren. Bundesländer, für die gegenwärtig noch keine eigenen regionalisierten Ergebnisse berechnet werden, können sich derzeit nur mit dem ifo Geschäftsklima Deutschland behelfen. Künftig könnten die Regionalauswertungen ausgeweitet werden. Angesichts der aktuellen Teilnehmerzahlen scheinen bundesländerspezifische Auswertungen etwa für Hessen und Niedersachsen möglich. Für andere Bundesländer kämen regionenübergreifende Auswertungen in Betracht, bis sich deren Teilnehmerzahlen dauerhaft erhöhen.

**LITERATUR**

Berlemann, M., V. Jahn und R. Lehmann (2019), »Wie ist der Mittelstand räumlich verteilt? Eine Analyse mit Befragungsdaten«, *ifo Dresden berichtet* 27(1), 23–28.

Claudio, J. C., Heinisch, K. und O. Holtemöller (2019), »Nowcasting East German GDP Growth: A MIDAS Approach«, mimeo.

Hainz, C., A. Marjenko und S. Wildgruber (2017), »Die Auswirkungen der Niedrigzinspolitik der EZB auf Unternehmen. Ergebnisse der Sonderfrage der ifo Konjunkturumfrage zu Negativzinsen auf Einlagen«, *ifo Schnelldienst* 70(15), 38–41.

Henzel, St. R., Lehmann, R. und K. Wohlrabe (2015), »Nowcasting regional GDP: the case of the Free State of Saxony«, *Review of Economics* 66 (1), 71–98.

Lehmann, R. und K. Wohlrabe (2014a), »Forecasting gross value-added at the regional level: Are sectoral disaggregated predictions superior to direct ones?«, *Review of Regional Research* 34(1), 61–90.

Lehmann, R. und K. Wohlrabe (2014b), »Regional economic forecasting: state-of-the-art methodology and future challenges«, *Economics and Business Letters* 3(4), 218–231.

Lehmann, R. und K. Wohlrabe (2015), »Forecasting GDP at the Regional Level with Many Predictors«, *German Economic Review* 16(2), 226–254.

Lehmann, R. und K. Wohlrabe (2017), »Boosting and regional economic forecasting: the case of Germany«, *Letters in Spatial and Resource Sciences* 10(2), 161–175.

Lehmann, R., J. Ragnitz und M. Weber (2015), »Mindestlohn in Ostdeutschland: Firmen planen Preiserhöhungen und Personalabbau«, *ifo Dresden berichtet* 22(1), 40–42.

Ludwig, U. und F. Exß (2017), »IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland: Moderater Anstieg der Produktion im Winterhalbjahr 2016/2017«, *Konjunktur aktuell* 5(1), IWH, Halle.

Nauerth, J., J. Ragnitz und M. Weber (2017), *Die gesamtwirtschaftliche Lage im 1. Quartal 2017 – Vierteljährliche Konjunkturberichterstattung für das Land Sachsen-Anhalt*, Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt, ifo Institut, Niederlassung Dresden.

Nierhaus, W. (2017), »Vierteljährliche VGR für Sachsen: Ergebnisse für das zweite Quartal 2017«, *ifo Dresden berichtet* 24(6), 35–36.

Sauer, St. und K. Wohlrabe (2015), »Die Saisonbereinigung im ifo Konjunkturtest – Umstellung auf das X-13ARIMA-SEATS-Verfahren«, *ifo Schnelldienst* 68(1), 32–42.

Weber, M. (2016), »Der flächendeckende Mindestlohn in Ost- und Westdeutschland: Erwartungen und Wirklichkeit«, *ifo Dresden berichtet* 23(3), 36–40.

Wohlrabe, K. und T. Wollmershäuser (2017), »Über die richtige Interpretation des ifo Geschäftsklimas als konjunktureller Frühindikator«, *ifo Schnelldienst* 70(15), 42–46.